

Den Wandel erkennen, Zukunft sichern

Thesepapier

Auch der Hochsauerlandkreis altert und schrumpft. Aber ist Altern etwas Negatives?

1. Wie Deutschland altert und schrumpft, so altert und schrumpft auch der Hochsauerlandkreis.

Grund sind der Geburtenrückgang und die wachsende Lebenserwartung. Wir werden „weniger“ und „älter“. Die **HSK- Bevölkerungsprognose** des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik (LDS) für die Zeit von 1998 - 2015 **ist bereits durch den demografischen Wandel im Hochsauerlandkreis überholt** worden.

Für die nächsten 50 Jahre ist der demografische Wandel unumkehrbar. Es entsteht eine neue historische Situation: **Ein Land und ein Kreis, in dem mehr Alte als Junge leben.**

2. **Der demografische Wandel im Hochsauerlandkreis betrifft jeden.** Es gibt keine Unbeteiligten. Der demografische Wandel wird unser Zusammenleben grundlegend verändern. Alle Einrichtungen sind davon betroffen. Unser Verhältnis zum Staat wird sich grundlegend ändern. Neue Werte, neue Leitbilder, insbesondere was das Alter betrifft, was die Förderung der Leistungsfähigkeit der Jungen angeht und was Zuwanderung bedeutet, werden zukünftig eine stärkere Rolle spielen müssen. Denn dort sind die Potentiale, die es für diese historisch neue Situation zu entwickeln gilt.
3. Die HSK- Bevölkerungsprognose bis 2015 ist Makulatur.

Die Einwohnerzahl des HSK betrug 1998: 284.364 Einwohner. Prognostiziert waren für 2005: 285.905 Einwohner und für 2015: 282.998 Einwohner.

Tatsächlich lag die Einwohnerzahl des HSK nach den LDS- Berechnungen **Mitte 2003** bei nur noch 279.932, das heißt **bereits um 3.066 unter dem erst für 2015 prognostizierten Wert.** Seit 1998 hat der Hochsauerlandkreis 4.432 Einwohnerinnen und Einwohner verloren.

In diesem Zusammenhang müssen wir sehen, dass der HSK in der Zeit von 1993 bis 2003 über 6.300 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte verloren hat (1993: 93.275 und 2003: 86.969).

4. Um den demografischen Wandel im Hochsauerlandkreis gestalten zu können, ist ein ständig anzupassendes Prognoseinstrumentarium für die Bevölkerungsentwicklung und den Alteraufbau erforderlich.

Das LDS muss kurzfristig für den HSK eine neue Prognose zur Bevölkerungsentwicklung erstellen! Wir brauchen einen demografischen Wegweiser.

5. Schon auf der Grundlage der überholten Prognose zeigt sich ein **veränderter Altersaufbau der Bevölkerung im Hochsauerlandkreis**. Danach wird die Bevölkerung, **die über 80 Jahre alt ist, bis 2015 um 35,19 % wachsen** und gleichzeitig die Zahl der Einwohner unter 18 Jahren um 10,19 % abnehmen. Wahrscheinlich sind diese Veränderungen noch dramatischer, da die Einwohnerverluste eher jüngere als ältere Bevölkerungskreise betreffen.

Das heißt: Der Hochsauerlandkreis altert und schrumpft. Aber ist das Altern etwas Negatives?

6. **Wir brauchen ein positives Leitbild** zur Gestaltung des demografischen Wandels im Hochsauerlandkreis. Wir müssen helfen, Wege in eine demografisch robuste und lebenswerte Gesellschaft zu finden. Es geht darum, Ziele und Werte einer Gesellschaft zu entwickeln, in der
- auch unsere Kinder ein lebenswertes Umfeld finden werden,
 - die Diskriminierung des Alters und des Alterns beendet wird und
 - Migranten als Potential gesehen werden.

Es geht zugleich darum, die öffentlichen Institutionen und Strukturen den Herausforderungen des demografischen Wandels anzupassen.

7. Die Herausforderung liegt darin, trotz der Langfristigkeit des demografischen Wandels **jetzt Ideen zu entwickeln, jetzt Infrastrukturen anzupassen**, jetzt zu handeln. Es kommt darauf an, in den Gemeinden und Städten und in Kreis und Region Handlungsstrategien zu entwerfen und umzusetzen.

Denn es ist klar: **Wer heute die Herausforderungen des demografischen Wandels anpackt, kann die besten Perspektiven für sich schaffen.**

8. Wichtige Handlungsfelder im Hochsauerlandkreis sind u.a.:
- **Gemeinde und Städte stärken**, damit sie den demografischen Wandel vor Ort, wo die Menschen leben, besser gestalten können.
 - Die örtlichen Qualitäten im Sinne einer gemeinsamen „**Attraktivitätspolitik**“ des Kreises zusammenführen, um Einwohner zu gewinnen und den Kreis als Standort für Industrie und Dienstleistung weiter zu entwickeln nach dem Prinzip „**Stärken stärken**“. Dadurch kann die Binnenwanderung in unserem Land für uns genutzt und der Rückgang der Einwohnerzahlen „verlangsamt“ werden.
 - Unter dem Leitgedanken „**Kinder stark machen**“ lokale Bildungsoffensiven starten.
 - Zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf Kinderbetreuungsangebote ausbauen.
 - **Migration** vor Ort steuern, um zum Beispiel Facharbeitermangel zu begegnen. Die höhere Problembelastung „ausländischer“ Jugendlicher reduzieren (Schulabschluss, Jugendgerichtshilfequote).

- **Gegen Altersdiskriminierung vorgehen. Die Selbstorganisation der Senioren stärken.** Der „berufliche Ruhestand“ muss kein „sozialer Ruhestand“ sein. Mit der zunehmenden Zahl alter Menschen entsteht ein zunehmendes Potential an Interessen, Fähigkeiten, Macht und bürgerschaftlichem Engagement!
- Selbstbestimmte Wohn- und Wohngemeinschaftsprojekte für Senioren vor Ort ermöglichen. Die Pflegestrukturen an die Entwicklung anpassen, z.B. freiwilliges bürgerschaftliches Engagement durch Netzwerkbildung mit professioneller Führung initiieren und unterstützen.
- Bei der Planung und Entwicklung der **technischen (Wasser, Abwasser, ÖPNV u.a.) und der sozial-kulturellen Infrastruktur** (z.B. Kindergärten, Schulen, Alterseinrichtungen, Sporteinrichtungen, Kultureinrichtungen) der Städte und Dörfer die Anforderungen aus dem demografischen Wandel berücksichtigen. Hierdurch müssen spätere Finanzierungsprobleme vermieden bzw. reduziert werden.
- Im Rahmen der ständigen Modernisierung der Kreis- und Stadtverwaltungen müssen hinsichtlich des demografischen Wandels **anpassungsfähige Strukturen** geschaffen werden (z.B. Personalmanagement, eGovernment, interkommunale Zusammenarbeit).
- **Regionalisierungsinitiative ergreifen.** Regionale Identität setzt neue Bindungs- und Innovationsenergien frei. Interkommunale Zusammenarbeit und Arbeitsteilung in der Region kann die Gestaltung des demografischen Wandels fördern. Ein erfolgreiches Standortmarketing ist für uns nur als Regionmarketing möglich. Stichwort: Wettbewerb um Talente. Ähnliches gilt für ein zukünftiges Migrationsmarketing.